

**Predigt am 1. Advent 2020 - Der König auf dem Esel – Moritzkirche
Pfarrerin Martina Schwarz - Wohlleben**

Text: Sacharja 9, 9 – 11

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin. Denn ich will die Wagen wegtun aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn ER wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem

So hat es Sacharja verkündet in einer unruhigen, von Unfrieden geprägten Zeit. Sacharja - Gott denkt an uns. Er will seinem Volk Frieden schenken und den Völkern der ganzen Erde Frieden gebieten.

Nicht mit Wagen und Waffen, nicht mit Heer und Macht, sondern mit dem Friedenskönig, der auf einem Esel reitet, mit dem normalerweise kein Staat zu machen ist.

Von dieser Hoffnung auf Rettung erfüllt versuchen die Menschen ihren Alltag in Unfrieden zu meistern. Über 500 Jahre vor Christus.

Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem

So haben die Menschen gesungen in der Zeit der römischen Besatzung und Volkszählung, z.Zt. des Kaisers Augustus. Worte, die Maria und Josef vertraut waren, den Menschen in Nazareth wie in Bethlehem. Worte, mit denen Jesus aufgewachsen ist, die ihm vertraut waren aus den alten prophetischen Schriften. Worte, die die Hoffnung auf Rettung beflügeln sollten in unfriedlicher Zeit.

Nicht umsonst wählt Jesus von Nazareth als der Menschensohn ganz gezielt und selbstbewusst bei seinem Einzug in Jerusalem das Füllen einer Eselin, um hinauf zum Tempel zum Passahfest zu ziehen, umjubelt von Menschen, die ihn empfangen wie einen König.

Hosianna! - Ein König auf einem Esel.

Hosianna Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk.

So singen wir bis heute im Advent, singen von der Hoffnung, die Generationen von Menschen getragen hat trotz alledem:

Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem.

Sieh, dein König kommt zu dir. Der Friedefürst.

Ein Gerechter und ein Helfer. Er wird die Rettung für diese Welt sein und dann wird *Gott selber die Wagen wegtun und die Kriegsbogen zerbrechen*, die Panzer mit Blumen bepflanzen und aus Schwertern Pflugscharen machen und auf der ganzen Erde wird Friede sein.

Aber Frieden ist noch immer nicht... **Ist diese Welt denn noch zu retten?**

Und wird da ein armer Gerechter, ein Helfer auf einem Esel ausreichen, um die Probleme der Welt zu lösen. Den Terror zu bekämpfen, die Flüchtlingsthematik zu lösen und eine Lösung für die von „corona“ gebeutelte Welt zu schaffen?

Die Realität ist doch die:

Wenn die Sicherheit in Gefahr ist, wenn Zukunftsängste den Alltag dominieren, dann schreit das Volk nach einem, der für Recht und Ordnung sorgt – notfalls mit Gewalt.

Und wenn die Herrschenden in den Augen des Volkes falsche Entscheidungen treffen, dann schreit das Volk genauso nach einem, der den Herrschenden die Macht nimmt und den Frieden wieder herstellt und die Freiheit garantiert.

Beides tut nicht gut. Das wissen wir aus der Geschichte nur zu gut.

Nicht jeder, der Heil verspricht, bringt auch Heil.

Ist diese Welt also noch zu retten?

Und wenn dann wie? Wen oder was braucht es dazu?

Wer jetzt den Impfstoff auf den Markt bringt, liebe Gemeinde, der ist der Superheld. Und deshalb wettstreiten die Konzerne und Mächte ja jetzt schon.

Und wer glaubt, dass Rücksicht, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl uns weiter bringen, ist ein Esel.

Interessanterweise spielen in der Geschichte Gottes mit uns Menschen Esel immer wieder die Hauptrolle. Das nur nebenbei.

Es sind die Esel, die beharrlich auf krummen Pfaden laufen. Die Esel tragen die schweren Lasten durch unwegsames Gelände, helfen den Acker bestellen und die Ernte einzubringen... Der Esel ist treu ergeben und wenn es nötig ist, auch mal stur. Er lässt sich nicht ziehen und zerren. Er stellt sich auch mal in den Weg Und auf diese Weise hat er schon manchen ausgebremst und auf den rechten Weg zurückgebracht. Er hat begleitet und getragen – nicht zuletzt Maria mit dem Kind unter dem Herzen. Zumindest haben wir solche Bilder in unserem Kopf, weil der Esel damals zum Alltag dazu gehörte.

Und so begleitet der Esel die Geschichte Jesu von ihren Ursprüngen an auf dem Weg nach Bethlehem, im Stall neben der Krippe, auf der Flucht nach Ägypten und schließlich auf seinem Weg hinauf nach Jerusalem.

Auch wenn der Esel nicht überall in der Bibel Erwähnung findet. Ein Esel trägt die Liebe Gottes zu den Menschen, trägt die Liebe Gottes in die Welt.

Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem

Siehe, dein König kommt zu dir auf einem Esel.

Das ist ein deutliches Zeichen.

...

Für uns Christen ist Jesus der Friedenskönig, der Retter, der Heiland – nicht im Palast, sondern im Stall geboren. Einer, der ohne Waffen mit Sanftmut regiert. Der zu Nächstenliebe und Feindesliebe ruft, damit Frieden wird in dieser Welt.

Manch Kritiker wird sagen:

„Solang das in der Bibel steht, ist alles gut.

Aber die Welt damit regieren, das ist Träumerei.“

Und dennoch die Worte Jesu aus Bergpredigt von der Feindesliebe, die sind wie ein Stachel, der sich immer wieder mal ins Fleisch bohrt. Und ein Schmerz, der uns erinnert an den Friedenskönig Jesus Christus..

Seinetwegen und unsretwegen singen wir „;Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Die Tore und Türen in der Welt sollen aufgerissen werden und unser Herz sich öffnen, damit er bei uns einziehe und Frieden in unsere Herzen pflanze.

Denn um Frieden zu bringen auch jetzt schon in dieser Welt, braucht unser Friedenskönig Jesus Unterstützung.

Von seinem Vater, aber auch von seinen Jüngern und Menschen wie Maria und Martha. ...

Ja Gott braucht uns Menschen dazu, an seinem Friedensreich mit zu bauen. Jetzt schon in dieser Welt, um sein Versprechen einzulösen

Gott zwingt niemanden auf seinen Weg. Aber Gott bittet um Unterstützung. Er fragt Maria und sie sagt Ja, und bringt den Gottessohn im Stall zur Welt.

Er wirbt um Josef, bei Maria zu bleiben und er bleibt treu an ihrer Seite und wird zu Gottes Gehilfen

Und Gott wirbt schließlich auch um uns, von Jesus zu erzählen, und Jesus und seine Liebe wie der Esel in die Welt zu tragen. Den Weg des Friedens zu gehen, den Eselsweg, den Narrenweg.

Eine Utopie oder die Anleitung doch noch die Welt zu retten.

Von Jesus, liebe Gemeinde, lernen wir in jedem Fall, dem anderen auf Augenhöhe zu begegnen, ihm zuzuhören, im Gespräch zu bleiben und einzuladen, seine Füße mit auf den Weg des Friedens zu stellen. Eine große Herausforderung in diesen unruhigen Zeiten. Aber eine notwendige Herausforderung, wenn wir nicht wollen, dass unsere Gesellschaft weiter gespalten wird. Allein werden wir das nicht schaffen, aber vielleicht gemeinsam und mit dem Friedenskönig auf dem Weg.

Und mit der Hoffnung im Herzen, dass der Tag kommt, wo sich diese Vision vom Frieden erfüllt.

Aber dazu braucht es die Esel, die Gottes Liebe in die Welt tragen. Amen